

SPARKASSEN-TOURISMUSBAROMETER OSTDEUTSCHLAND

Die aktuelle Lage

1 Entwicklung der Übernachtungsnachfrage

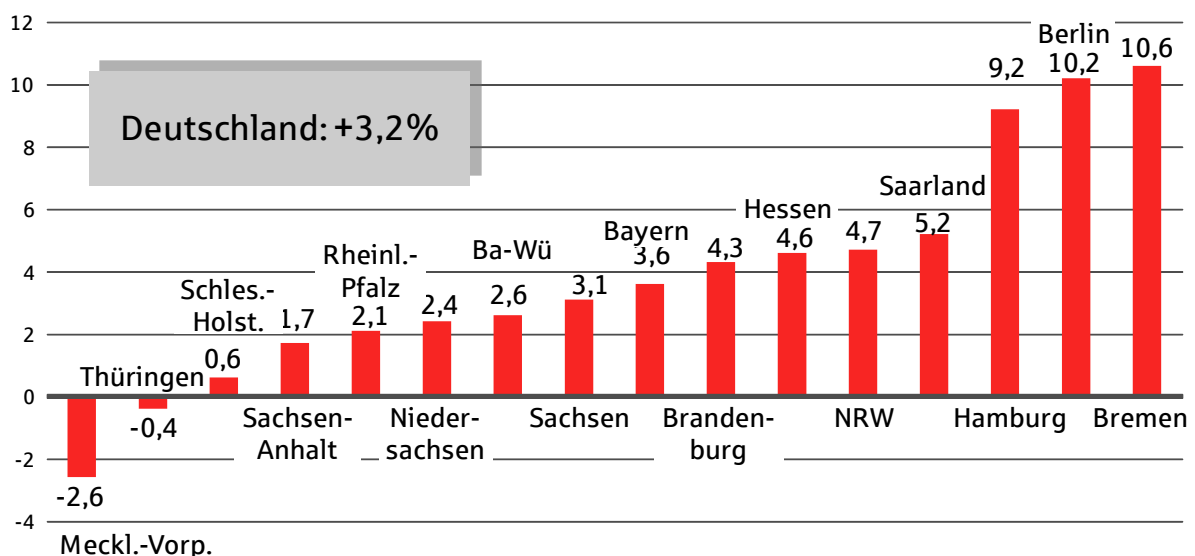
Der erfreuliche Konjunkturaufschwung bescherte dem Deutschland-Tourismus 2010 insgesamt ein Plus von 3,2 Prozent mehr Übernachtungen als 2009, die damit sogar über dem Niveau des Krisenjahres 2008 lagen. Insgesamt wurden 380,3 Millionen Übernachtungen gezählt. Die positive Entwicklung in Deutschland wurde vor allem durch die gestiegene Nachfrage der ausländischen Gäste (+10 Prozent gegenüber 2009) getragen. Davon profitierte in besonderem Maße die Hotellerie (+11,3 Prozent).

Die Entwicklung in den Stadtstaaten steht stellvertretend für diesen Trend. Hamburg, Bremen und Berlin verzeichneten Übernachtungszuwächse zwischen 9,2 und 10,6 Prozent.

Die ostdeutschen Bundesländer konnten sich insgesamt zwar auch über einen leichten Übernachtungszuwachs (+0,4 Prozent) freuen. Dieser lag jedoch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (+3,2 Prozent). Der Marktanteil der fünf Länder an allen Übernachtungen in Deutschland sank daher spürbar um 0,5 Prozentpunkte auf nunmehr 18,8 Prozent.

Besonders Mecklenburg-Vorpommern musste im Nach-BUGA-Jahr – und bei nicht idealen Wetterverhältnissen – deutliche Verluste hinnehmen. Allein Brandenburg erzielte ein überdurchschnittliches Ergebnis und führte – mit einem Plus von 4,3 Prozent – die Rangliste der ostdeutschen Bundesländer an.

Abb. 1: Veränderung der gewerblichen Übernachtungen nach Bundesländern 2010 im Vergleich zu 2009 (inklusive Camping) – in Prozent –



Quelle: dwif 2011, Daten Statistisches Bundesamt

Ausländerübernachtungen als stabilisierender Faktor auch in Ostdeutschland!

Die positive Übernachtungsentwicklung (+0,4 Prozent) wurde durch mehr Zuspruch ausländischer Gäste getragen. Seit 1993 erzielten die ostdeutschen Bundesländer zwar deutlich stärkere Zuwächse als Westdeutschland, das absolute Niveau ist allerdings immer noch sehr gering. Was die Anteile der Ausländerübernachtungen an Deutschland (15,9 Prozent) betrifft, so liegen diese lediglich zwischen 0,8 Prozent in Sachsen-Anhalt und 2,7 Prozent in Sachsen.

Abb. 2: Ausländerübernachtungen – 2010 ggü. 1993 (inklusive Camping)

	2010 absolut Mio.	Index 1993=100	Marktanteil an D (%)	
			1993	2010
Meckl.-Vorpommern	0,8	+348	0,7	1,4
Sachsen	1,6	+296	1,6	2,7
Brandenburg	0,8	+281	0,8	1,3
Sachsen-Anhalt	0,5	+260	0,5	0,8
Thüringen	0,6	+194	0,8	0,9
Ostdeutschland	4,3	+278	4,4	7,1
Deutschland	60,3	+174	11,1	15,9

Übernachtungen in gewerblichen Betrieben 2010 ggü. Vorjahr – einschließlich Camping –		
	Ausländer	Inländer
Deutschland	+10,0%	+2,0%
Westdeutschland	+10,1%	+2,5%
Ostdeutschland	+9,3%	-0,1%
Sachsen-Anhalt	+8,8%	+1,2%
Mecklenburg-Vorp.	+5,3%	-2,9%
Sachsen	+11,3%	+2,3%
Brandenburg	+13,8%	+3,6%
Thüringen	+4,7%	-0,7%

Quelle: dwif 2011, Daten Statistisches Bundesamt

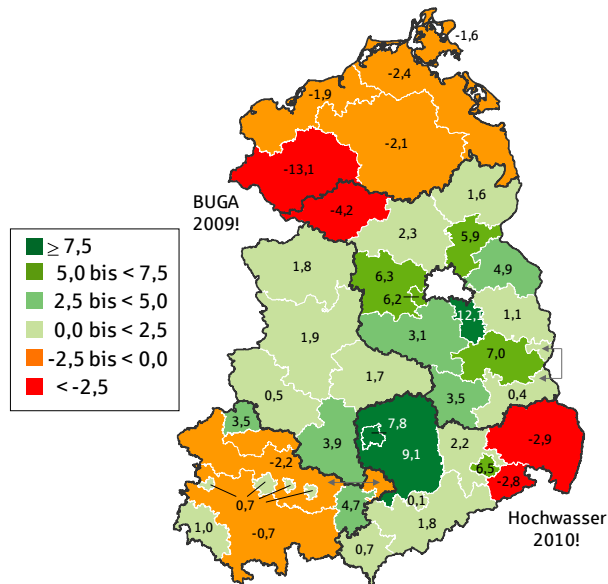
Reisegebiete Ostdeutschland: Einige besonders erfreuliche Zuwächse!

Die Entwicklung in den einzelnen Reisegebieten Ostdeutschlands spiegelt zwar tendenziell die Bundesländerergebnisse wider, zeigt aber doch auch regionale Besonderheiten (vgl. Karte 1):

- In Sachsen-Anhalt und in Brandenburg können (mit Ausnahme der Prignitz) alle Reisegebiete auf eine positive Nachfrageentwicklung 2010 zurückblicken.
- Besonders stark weitete sich das Übernachtungsvolumen im Dahme-Seengebiet (+12,1 Prozent), im Sächsischen Burgen- und Heidefeld (+9,1 Prozent) und in Leipzig (+7,8 Prozent) aus.
- Zehn Reisegebiete verzeichneten 2010 sogar Rückgänge beim Übernachtungsaufkommen, darunter alle Reisegebiete in Mecklenburg-Vorpommern. Besonders hohe Verluste erlitt Westmecklenburg (-13,1 Prozent), das 2009 die BUGA in Schwerin als Zugpferd hatte und das dadurch erreichte Niveau 2010 nicht halten konnte.
- Unter den südlichen Regionen erlitten die Region Oberlausitz-Niederschlesien (-2,8 Prozent) und die Sächsische Schweiz (-2,8 Prozent) die stärksten Einbußen, wozu das August-Hochwasser 2010 nicht unerheblich beigetragen hat.

Folgende Karte verdeutlicht die regionalen Unterschiede bei den Gewinnern und Verlierern.

Karte 1: Veränderung der gewerblichen Übernachtungen in den Reisegebieten 2010 im Vergleich zu 2009 (inklusive Camping)
– in Prozent –



* Chemnitz, Leipzig ohne Übernachtungen auf Campingplätze
Quelle: dwif 2011, Daten Statistisches Bundesamt

Deutsche Küstenregionen – kein gutes Jahr!

Von den sieben Reisegebieten an der Küste konnten sich nur die schleswig-holsteinische Ostsee (+0,9 Prozent) und die Nordsee (+0,3 Prozent) über ein kleines Nachfrageplus freuen, die ostfriesischen Inseln (±0 Prozent) schafften es gerade, das Vorjahresergebnis zu egalisieren. Der niedersächsischen Nordsee (-1,0 Prozent) und besonders den Küstenregionen Mecklenburg-Vorpommerns gelang es nicht, die Übernachtungszahlen des Vorjahres zu halten. Insgesamt führten die nicht idealen Witterungsbedingungen in den entscheidenden Monaten zu Nachfragerückgängen um 0,7 Prozent.

Deutsche Mittelgebirgsregionen – Moderates Ergebnis!

Die deutschen Mittelgebirgsregionen verharrten insgesamt bei den Übernachtungen auf Vorjahresniveau (+0,1 Prozent). Zu dem leichten Plus trugen nicht zuletzt die Zuwachsraten im Erzgebirge (+1,8 Prozent) und im Vogtland (+1,5 Prozent) bei. Der Anstieg blieb aber deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt; die Sächsische Schweiz¹ (-2,8 Prozent) und der Thüringer Wald (-1,5 Prozent) im Osten, sowie die westdeutschen Regionen Hunsrück (-3,4 Prozent), Teutoburger Wald (-1,5 Prozent) und Westerwald-Lahn (-0,2 Prozent) mussten Verluste hinnehmen, die im Falle des Hunsrücks sogar sehr deutlich ausfielen.

Deutsche Weinregionen – Thema Wein zog!

Für die deutschen Weinregionen (+3,2 Prozent) war 2010 ein erfolgreiches Jahr. Neun der zehn deutschen Weinregionen verbuchten Übernachtungszuwächse gegenüber dem Vorjahr und sechs lagen sogar über dem Bundestrend (+3,2 Prozent). Die unterjährig bereits aufgebauten Spitzenpositionen mit deutlich überdurchschnittlichem Wachstum konnten Rheinhessen (+8,9 Prozent) und Ahr (+8,1 Prozent) bis zum Jahresende halten. Die beiden ostdeutschen Regionen Halle, Saale-Unstrut (+3,9 Prozent) und das Sächsische Elbland (+2,2 Prozent)

¹ Das August-Hochwasser 2010 dürfte für das Ergebnis ausschlaggebend sein.

lagen bei dem genannten Indikator auf den Plätzen 3 und 8 (von insgesamt zehn Weinregionen). Das Rheintal blieb die einzige Region mit einer rückläufigen Entwicklung (-0,2 Prozent) unter den Weinregionen.

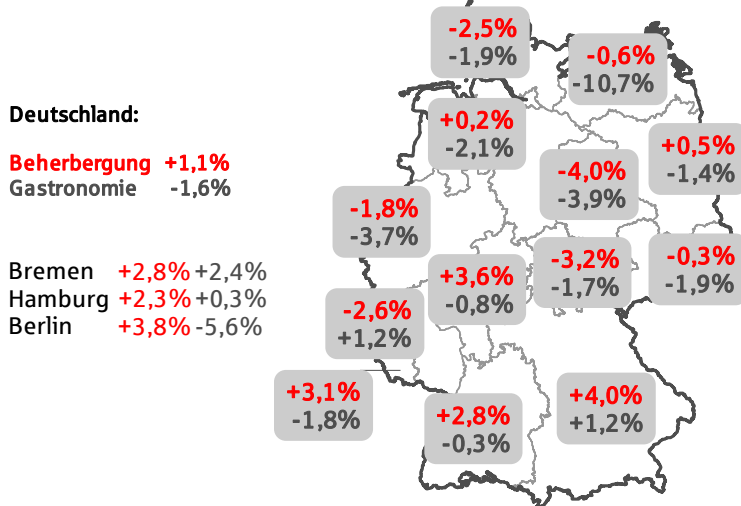
2 Umsätze im Gastgewerbe

Ostdeutschland: Trotz Nachfragezuwachs keine (realen) Umsatzsteigerungen!

Der Konjunkturaufschwung bescherte den Hoteliers zwar ein Stimmungshoch, denn sie konnten sich über höhere Auslastungszahlen (+1,4 Prozentpunkte) freuen. Dennoch blieben die real erzielten Umsätze hinter den Erwartungen zurück. Entgegen dem Bundestrend verzeichneten die ostdeutschen Länder 2010 sogar fast durchweg rückläufige (reale) Umsatzzahlen in der Beherbergung. Einzige Ausnahme war Brandenburg mit einem Plus von 0,5 Prozent. Die Gastronomie leidet wie in den Vorjahren weiter an der Konsumzurückhaltung der Gäste, in Mecklenburg-Vorpommern brachen die Umsätze der Gastronomie sogar zweistellig ein (-10,7 Prozent).

Die positiven Signale in der Beherbergungsnachfrage in Ostdeutschland insgesamt spiegeln sich – mit Ausnahme von Brandenburg – somit kaum in den Umsatzzahlen der Unternehmen wider. Dies deutet darauf hin, dass die Preise, die während der Wirtschaftskrise tendenziell gesunken waren, im Jahr 2010 nicht sofort wieder angehoben wurden. Des Weiteren hat es den Anschein, dass Hoteliers die Vorteile der MwSt.-Senkung zumindest teilweise an die Gäste in Form von Preisnachlässen weitergegeben haben.

Karte 2: Reale Umsatzentwicklung im Gastgewerbe – 2010 im Vergleich zu 2009 – in Prozent –



Quelle: dwif 2011, Daten Statistisches Bundesamt (vorläufige Ergebnisse)

3 Freizeitwirtschaft Ostdeutschland: Die touristischen Wetterstationen

Ein weiterer wesentlicher Indikator für die Nachfrageentwicklung im Tourismus sind die Besucherzahlen herausragender tourismusrelevanter Einrichtungen und Angebote – unserer so genannten „Wetterstationen“. Dies sind z. B. Erlebnisbäder, touristisch ausgerichtete Museen und Ausstellungen, Naturinfozentren, Zoos, Ausflugsschiffahrt, Schlösser und Burgen, Bergbahnen, industrieturistische Einrichtungen, Freizeit- und Erlebniseinrichtungen, Stadtführungen, landschaftliche Attraktionen etc.

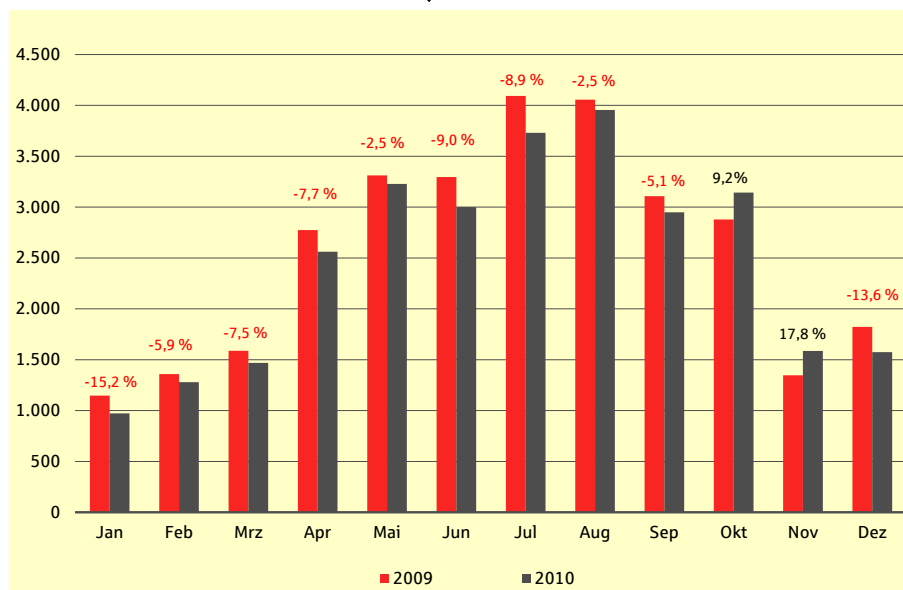
3.1 Aktueller Wetterbericht: Deutliches Besucherminus am Jahresende!

Schneemassen und Eisglätte zum Jahresstart und -ende, unterdurchschnittliche Temperaturen im Frühling, extreme Sommerhitze, Überschwemmungen: Die ungünstigen Witterungsbedingungen im Jahr 2010 hinterließen ihre Spuren und wirkten sich in vielen Fällen negativ auf die Besucherentwicklung der touristischen Wetterstationen in Ostdeutschland aus. Auch die Lage der Feiertage, die sich 2009 günstiger gestaltet hatte, dürften eine Rolle gespielt haben. Unterm Strich fielen die Besucherzahlen der fast 300 erfassten Freizeit- und Kulturinstitutionen 4,3 Prozent unter das Vorjahresniveau.

Die Rahmenbedingungen stellten sich 2010 somit alles andere als günstig dar. Der Blick auf den Saisonverlauf zeigt, dass kaum ein Jahresabschnitt auszunehmen ist:

- Lediglich in den Monaten Oktober und November übertrafen die Besucherzahlen das Vorjahresniveau. Die durchaus deutlichen Zuwächse in diesen beiden Monaten konnten zwar nichts am negativen Jahresergebnis ändern, verhinderten aber zumindest ein noch weiteres Abrutschen in den Minusbereich.
- Im April belief sich die Einbuße sogar auf -7,7 Prozent. Zurückzuführen ist diese Entwicklung größtenteils auf die Lage der Osterferien. Im Vorjahr sorgten ein später Osterferientermin sowie günstige Witterungsbedingungen für einen regelrechten Nachfrageschub im April. Diese anspruchsvolle Vorgabe konnte 2010 nicht erreicht werden – nicht zuletzt aufgrund der schwierigen Witterungslage während der relativ früh gelegenen Osterferien (ab Ende März/Anfang April).
- Eine starke Belastung stellten die Rückgänge im Zeitraum Juni und Juli dar. Zusammen gingen in diesen beiden besonders besucherstarken Monaten rund 9 Prozent der Besucher des Vorjahres verloren. Eine wichtige Rolle dürfte hierbei sicherlich das Wetter gespielt haben, denn die extrem heißen Temperaturen hielten die Gäste offenbar von der Inanspruchnahme vieler Angebote ab.
- In Folge des frühen Wintereinbruchs behinderten Ende des Jahres Schnee- und Eisglätte vielfach den Verkehr. Dies blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Besucherentwicklung. Der Verlust im Monat Dezember in Höhe von 13,6 Prozent war die logische Konsequenz.

Abb. 3: Saisonale Veränderung der Besucherzahlen der Wetterstationen: Januar bis Dezember 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum
– in Prozent nach Monaten, Besucher in Tausend –

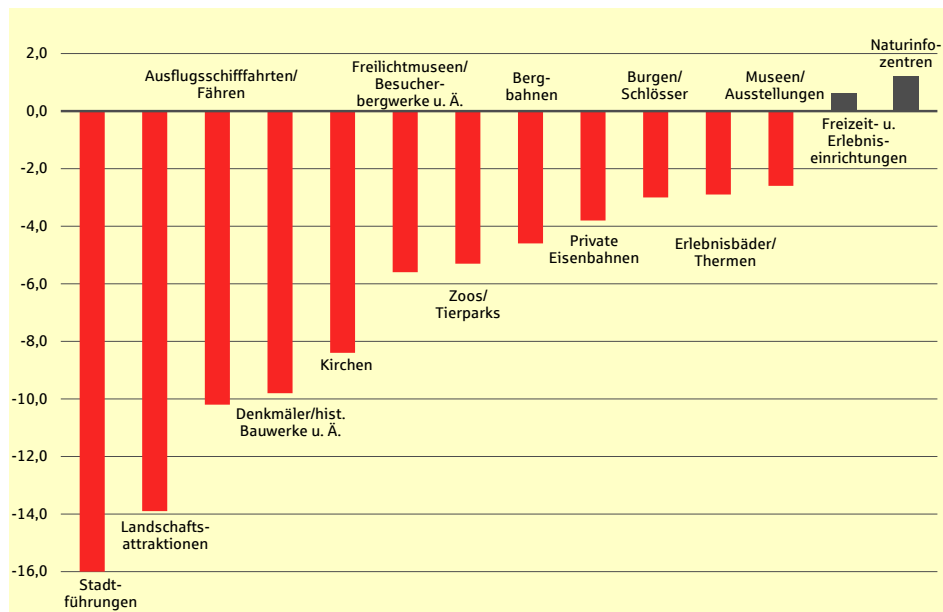


Quelle: dwif 2011, Wetterstationen

Die negative Jahresbilanz besitzt ein hohes Maß an Allgemeingültigkeit:

- 69 Prozent aller Einrichtungen sowie 12 von 14 Angebotskategorien mussten das Jahr 2010 mit einem negativen Vorzeichen abschließen.
- Lediglich die Naturinfozentren sowie die Freizeit- und Erlebniseinrichtungen haben sich 2010 vergleichsweise gut geschlagen und konnten sich zumindest über ein leichtes Besucherplus freuen.
- Insgesamt ist eine leichte Tendenz zu erkennen, dass witterungsunabhängige Angebote, wie zum Beispiel Museen und Ausstellungen, Erlebnisbäder/Thermen oder Burgen/Schlösser, 2010 etwas besser abgeschnitten haben als reine Outdoor-Angebote. Wie die Detailanalysen zeigen werden, kamen allerdings gerade in diesen Kategorien auch einige Sondereffekte zum Tragen, die positiven Einfluss auf die Besucherbilanz hatten.
- Den größten Verlust hatten die Stadtführungen zu beklagen. Deren Bilanz wurde jedoch durch die Bundesgartenschau in Schwerin 2009 stark nach oben gezogen, so dass die Messlatte dieses Jahr sehr hoch lag.

Abb. 4: Entwicklung der Besucherzahlen nach Angebotstypen: Januar bis Dezember 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum²
– in Prozent –



Quelle: dwif 2011, Wetterstationen

Die Entwicklung der Angebotskategorien im Einzelnen

Naturinfozentren: Geschäft!

Nur für die Naturinfozentren reichte es am Ende des Jahres zu einer leichten Steigerung in Höhe von 1,2 Prozent. Auch die Zuwächse im letzten Tertial 2010 (+2,2 Prozent) leisteten hierzu ihren Beitrag. Die Rückgänge beim besucherstärksten Naturinfozentrum verhinderten sogar ein noch besseres Ergebnis. Aber auch beim Spitzenreiter ist nicht alles Gold was glänzt:

- Nur jede zweite Einrichtung zählt am Ende zu den Gewinnern, nach dem Mitte des Jahres noch ein deutlicher Überhang an Einrichtungen mit Besucherverlust zu verzeichnen gewesen ist. Dies bedeutet, dass einige Einrichtungen erst zum Jahresende noch aufholen konnten.

² Die Entwicklung der Tourist-Cards und Besucherführungen (Industrie- und sonstige Anlagen) kann aus Datenschutzgründen derzeit nicht separat kommentiert werden.

– Zu kalte oder zu heiße Monate schaden offenbar der Bilanz der Naturinfozentren. Die Verluste in den Monaten Januar, Februar, Juni und Dezember zogen das Ergebnis erheblich nach unten.

Zu berücksichtigen ist auch, dass die Naturinfozentren 2009 noch das Schlusslicht aller Wetterstationstypen bildeten, so dass die Vorgabe nicht besonders anspruchsvoll war. Trotz des nur geringen Wachstums konnten sie so zwar den 1. Platz im Gesamtranking der Wetterstationen belegen, die hohen Verluste des Vorjahres aber leider nicht gutmachen.

Freizeit- und Erlebniseinrichtungen: Aufholjagd am Jahresende!

Im letzten Tertial verzeichneten die Freizeit- und Erlebniseinrichtungen überraschenderweise einen deutlichen Besucherzuwachs in Höhe von 7,6 Prozent. Diese Steigerung sorgte dafür, dass das Pendel am Ende des Jahres doch noch – wenn auch nur denkbar knapp um 0,6 Prozent – in den positiven Bereich umschlug. Das Ergebnis hat zudem eine relativ breite Basis:

- Sechs von insgesamt neun Freizeit- und Erlebniseinrichtungen erzielten 2010 ein Besucherplus. Hierunter befanden sich auch die zwei besucherstärksten Angebote.
- In einem Fall führten Rabattaktionen zu einem hohen Besucherandrang. Die Zuwächse dieses Anbieters machten sich beim Gesamtergebnis jedoch kaum bemerkbar. Sie wurden aufgrund der stärkeren – hauptsächlich witterungsbedingten – Rückgänge eines weiteren Anbieters wieder vollständig aufgehoben. Da es insgesamt einen Überhang an Gewinnern gab, konnte das Jahresergebnis noch knapp gerettet werden.
- Wie in vielen anderen Kategorien auch, wurden die größten Verluste im April (-9,7 Prozent) und im Juli (-5,6 Prozent) eingefahren. Im positiven Sinne sticht vor allem der Oktober hervor. In diesem Monat wurden 15,6 Prozent mehr Gäste als im Vorjahr begrüßt. Sowohl absolut als auch prozentual gesehen handelt es sich hierbei um die größte Steigerung im gesamten Jahresverlauf.

Angesichts der schwierigen Witterungsbedingungen haben die Freizeit- und Erlebniseinrichtungen das Jahr 2010 einigermäßen gut überstanden. Die Messlatte für 2011 dürfte dennoch nicht allzu hoch hängen, so dass ein Übertrumpfen im laufenden Jahr durchaus machbar erscheint.

Museen und Ausstellungen: Am Ende hat es leider nicht ganz gereicht!

Am Ende des 2. Tertials bestand für die Museen und Ausstellungen durchaus noch eine berechtigte Hoffnung auf ein positives Jahresergebnis. Leider verlief das 3. Tertial (-7,5 Prozent) äußerst enttäuschend, so dass es unterm Strich nicht mehr ganz reichte:

- Die Besucherzahlen der Museen und Ausstellungen fielen bis Ende des Jahres 2,6 Prozent unter das Vorjahresniveau.
- Angesichts der deutlichen Überzahl an Einrichtungen mit Besucherverlusten (65 Prozent) fällt der Rückgang sogar noch recht moderat aus. Attraktive Ausstellungen einzelner Häuser wirkten der Negativentwicklung entgegen. Sie erfreuten sich großer Beliebtheit und sorgten dafür, dass das Ergebnis nicht noch weiter in den Minusbereich absacken konnte.

Trotz der nur leichten Rückgänge im Jahr 2010 stehen die Museen und Ausstellungen aber dennoch stark unter Druck. Vom Besucherniveau früherer Jahre sind sie nämlich immer noch weit entfernt.

Erlebnisbäder und Thermen: Trendwende lässt weiter auf sich warten!

Im letzten Tertial blieben die Besucherzahlen der Erlebnisbäder und Thermen nur 1 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Fast hätte es sogar noch für ein positives Ergebnis gereicht. Die deutlichen Verluste im Dezember (-18,6 Prozent) machten jedoch einen dicken Strich durch die Rechnung, so dass am Ende doch die negativen Fakten die Oberhand behielten:

- Insgesamt belief sich der Nachfragerückgang der Bäder und Thermen im Jahr 2010 auf 2,9 Prozent.
 - Lediglich 42 Prozent aller Einrichtungen konnte das Vorjahresergebnis übertreffen.
 - Unter den Verlierern befinden sich auch zwei der besucherstärksten Angebote, die Rückgänge im zweistelligen Bereich zu verkraften hatten. Dadurch wurde die Gesamtbilanz weiter nach unten gezogen.
 - Die extremen Witterungsbedingungen blieben offenbar auch bei dieser Kategorie nicht ohne Folgen. Die Besucherentwicklung war vor allem zum Jahresstart und -ende, als Schnee und Eis vielfach den Straßenverkehr behinderten sowie im Juni und Juli, als die Temperaturen stark nach oben kletterten, rückläufig.
- Leider verfehlten die Erlebnisbäder und Thermen somit ein weiteres Mal ihr Vorjahresergebnis, so dass der 2009 erreichte Tiefststand im aktuellen Berichtsjahr nochmals unterboten wurde.

Burgen und Schlösser: Herausforderung nicht gemeistert!

Im Zeitraum Januar bis August hatten sich die Burgen und Schlösser etwas besser geschlagen als der Durchschnitt. Davon konnte im 3. Tertial leider nicht mehr die Rede sein, denn das Vorjahresniveau wurde um rund 10 Prozent verfehlt. Die hohen Verluste in den Monaten November und Dezember (zusammen -30 Prozent) waren hierfür verantwortlich. Sie rissen

nicht nur ein tiefes Loch in das Tertialergebnis, sondern trübten auch die Jahresbilanz:

- Rund 70 Prozent der Angebote hatten rückläufige Besucherzahlen zu verkraften.
- Geschönt wurde das Ergebnis noch durch die hohen Steigerungsraten einzelner Einrichtungen. Hier führten beispielsweise Restaurierungen, besondere Marketingmaßnahmen, Sonderausstellungen, Veranstaltungen und/oder Jubiläen zu hohen Steigerungsraten. Dadurch wurde ein noch weiteres Abrutschen in den Minusbereich verhindert.

Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass die Vorgabe aufgrund der Zugkraft, die eine Sonderausstellung im Vorjahr entwickelt und die Besucherzahlen entsprechend nach oben getrieben hatte, auch relativ anspruchsvoll war. Am Ende registrierten die erfassten Burgen und Schlösser 3 Prozent weniger Besucher als im Vorjahr und konnten die relativ gute Ausgangsposition nicht nutzen, vielmehr fielen die Besucherzahlen 2010 auf den niedrigsten Stand der letzten Jahre.

Private Eisenbahnen: Überraschung am Ende des Jahres!

Bis Ende August sah es so aus, als würden die privaten Eisenbahnen das Vorjahresniveau 2010 deutlich verfehlen. Das letzte Tertial stellte jedoch eine kleine Sensation dar, denn die Fahrgastzahlen des Vorjahres wurden um 13,4 Prozent übertrumpft. Trotzdem konnte das Ruder damit nicht mehr ganz gedreht werden:

- 2010 wurden insgesamt 3,8 Prozent weniger Fahrkarten verkauft.
- Die große Mehrheit der erfassten Unternehmen verpasste das Vorjahresergebnis. Schwarze Zahlen konnten nur in einem Fall geschrieben werden.

Mit dem Ergebnis können die privaten Eisenbahnen dennoch zufrieden sein, denn es ist auch zu berücksichtigen, dass der Fahrbetrieb in Folge von Überschwemmungen teilweise nur eingeschränkt möglich war. Das Rekordergebnis aus dem Jahr 2009 wurde so zwar verfehlt, im langfristigen Gesamtranking aller Wetterstationen belegen sie trotzdem noch immer einen vorderen Platz.

Bergbahnen: Schadensbegrenzung!

Die Herbstferien und der frühe Wintereinbruch bescherten den Bergbahnen ein erfolgreiches 3. Tertial. Die Zahl der beförderten Personen lag in diesem Zeitraum beeindruckende 17 Prozent höher als 2009. Ein negativer Jahresabschluss wurde dadurch zwar nicht verhindert, immerhin sorgte das Plus aber bei der Jahresbilanz für eine spürbare Verschönerung: Bestimmend blieben dennoch die negativen Aspekte:

- Insgesamt blieben die Beförderungszahlen 4,6 Prozent unter dem Vorjahresniveau.
- Fast alle beteiligten Anbieter waren 2010 von Rückgängen betroffen. Davon ausgenommen war lediglich ein Unternehmen.
- In den meisten Monaten fiel das Vorzeichen negativ aus. Nur im Oktober und Dezember stiegen die Fahrgastzahlen über das Vorjahresniveau.

Nach erfreulichen Zuwächsen im Vorjahr rutschten die Bergbahnen 2010 damit wieder etwas ab. Vom Rekordniveau des Jahres 2005 sind sie demnach wieder weiter entfernt.

Zoos/Tierparks: Abgerutscht!

Im Gegensatz zu den Sommermonaten konnten die Zoos/Tierparks sich im letzten Tertial wieder besser behaupten. An den Kassen wurden in diesem Zeitraum 4,2 Prozent mehr Besucher gezählt. Trotzdem reichte dieser Zuwachs nicht, um ein negatives Jahresergebnis abzuwenden. Zu schwer wogen die Verluste, die in den vorangegangenen Monaten eingefahren wurden:

- Das Besucherminus der Zoos und Tierparks belief sich 2010 auf 5,3 Prozent.
- Zuwächse wurden nur vereinzelt generiert (14 Prozent). Bei den meisten Einrichtungen fiel der Vergleich mit dem Vorjahr negativ aus.
- Das Besucherniveau im April 2009 war eine zu hohe Hürde. Der Rückgang in diesem Monat (-14,9 Prozent) stellte die stärkste Belastung für das Gesamtergebnis dar.
- Nur wenige Monate verliefen besser als im Vorjahr. Erwähnenswert war dabei nur der Oktober. Die Besucherzahlen des Vorjahres wurden hier um beeindruckende 45 Prozent übertroffen. Das Jahresdefizit konnte dadurch sogar um einige Prozentpunkte verringert werden.

Ein besseres Ergebnis als im Vorjahr war angesichts der ungünstigen Wetterlage kaum zu erwarten. Zuversichtlich stimmt zumindest, dass sich die Witterungsbedingungen in den ersten Monaten 2011 schon weitaus günstiger darstellten als Anfang 2010.

Freilichtmuseen/Besucherbergwerke u.Ä.: Tiefststand nochmals unterschritten!

Trotz nicht gerade idealer Witterungsbedingungen haben sich die Freilichtmuseen und Besucherbergwerke im 3. Tertial vergleichsweise gut behaupten können. Das Vorjahresergebnis wurde zwar verfehlt – aber nur denkbar knapp um 1,3 Prozent. Maßgeblich entschieden wurde das Jahresergebnis daher bereits in den ersten beiden Tertialen und so ist festzustellen:

- Die Freilichtmuseen und Besucherbergwerke mussten 2010 insgesamt 5,6 Prozent ihrer Vorjahresbesucher abgeben.
- Nur eine kleine Minderheit der Einrichtungen konnte zulegen. 73 Prozent der erfassten Einrichtungen verfehlte hingegen das Ergebnis des Vorjahres.
- Als besonders schwierig erwiesen sich Jahresstart und -ende. Im Januar gingen 27,0 Prozent und im Dezember sogar 31,2 Prozent der Besucher verloren. Die Verluste im Dezember belasteten das Jahresergebnis jedoch am stärksten.

Der negative Trend hielt damit an und im langfristigen Gesamttranking der Wetterstationen belegen die Freilichtmuseen und Besucherbergwerke leider einen der hinteren Plätze.

Kirchen: Großer Schritt zurück!

Im letzten Tertial belief sich der Besucherrückgang in den Kirchen nochmals auf 3,4 Prozent. Damit fiel das Minus zwar nicht ganz so hoch aus wie in den vorangehenden Monaten, tat aber dennoch weh, denn es bestätigt, dass 2010 als unerfreuliches Jahr einzustufen ist:

- Insgesamt wurden 8,4 Prozent weniger Besucher als im Vorjahr gezählt.
- Die große Mehrheit der Einrichtungen verpasste das Besucherniveau des Vorjahres. Nur in einer Kirche war ein leicht gesteigertes Interesse zu beobachten.
- Größere Verluste waren vor allem in den Sommermonaten Mai bis Juli zu beklagen. Dies ist jedoch hauptsächlich mit dem Wegfall von Veranstaltungen in einer Kirche im Vorjahr zu begründen. Den größten Dämpfer erhielten die erfassten Einrichtungen allerdings im Dezember. Die Rückgänge in diesem Monat beliefen sich auf 29,3 Prozent.

Nachdem die Besucherzahlen von 2007 bis 2009 nahezu stagnierten, sanken die Besucherzahlen 2010 wieder deutlich ab. Der Abstand zum Basisjahr 2004 hat sich damit erheblich vergrößert und wird nicht so schnell aufzuholen sein.

Denkmäler, historische Bauwerke u. Ä.: Schlechte Aussichten!

Die Kategorie der Denkmäler und historischen Bauwerke wies auch im 3. Tertial eine negative Bilanz auf. Die Besucherzahlen in diesem Zeitraum waren um 4,3 Prozent niedriger als im Vorjahr. Das Fazit für 2010 fällt auch insgesamt enttäuschend aus:

- Übers Jahr gesehen hatten die erfassten Einrichtungen einen Rückgang von rund 10 Prozent zu verkraften. Kein Besichtigungspunkt zog mehr Besucher als im Vorjahr an.
- Lediglich im Oktober lagen die Besucherzahlen höher als im Vorjahr (+23,3 Prozent). In den übrigen Monaten wurden durchweg Verluste eingefahren. Mit Ausnahme des Augusts und Septembers bewegten sich die Rückgänge größtenteils sogar im zweistelligen Bereich.

Die Nachfrage nach Denkmälern und Bauwerken war 2009 sprunghaft angestiegen. Dieses hohe Niveau konnte 2010 leider nicht bestätigt werden. Doch damit nicht genug, denn die starken Rückgänge sorgten dafür, dass die Besucherzahlen im Langzeitvergleich auf ein Rekordtief fielen.

Ausflugsschiffahrten und Fähren: Gefährliche Gewässer!

Auch in der Kategorie der Ausflugsschiffahrten und Fähren wurde der Rückstand zum Vorjahr in den letzten Monaten des Jahres nochmals vergrößert. Die Passagierzahlen fielen 7 Prozent niedriger aus als im 3. Tertial 2009. Auch das Gesamtfazit für diese Kategorie fällt entsprechend enttäuschend aus:

- Die Ausflugsschiffe und Fähren konnten ihr Vorjahresergebnis leider nicht bestätigen. Die Fahrgastzahlen des Vorjahres wurden vielmehr sehr deutlich um 10,2 Prozent verfehlt. 2010 wurde damit das mit Abstand schlechteste Ergebnis in den letzten sechs Jahren erzielt.
- Nur zwei von insgesamt 13 Unternehmen konnten sich verbessern. In einem Fall zahlten sich Investitionen in besonderer Weise aus, denn der betreffende Anbieter wurde mit einem großen Fahrgastandrang belohnt. Da es sich um einen größeren Anbieter handelt, wirkte sich diese Zusatznachfrage auch positiv auf das Gesamtergebnis aus.
- Die große Mehrheit der Unternehmen hatte aber Rückgänge zu verkraften, die überwiegend sogar im zweistelligen Bereich angesiedelt waren.

Die Absatzsituation einiger Anbieter wurde allerdings durch Hochwasser und Überschwemmungen erheblich geschwächt. Dies sollte bei der Interpretation des Ergebnisses berücksichtigt werden.

Landschaftsattraktionen: Wetterkapriolen fordern ihren Tribut!

Relativ gesehen spielt das 3. Tertial für die Landschaftsattraktionen nur eine untergeordnete Rolle. Aktuell fielen die Rückgänge in diesem Zeitraum mit rund einem Viertel aber derart deutlich aus, dass sie die Gesamtbilanz nochmals empfindlich trübten:

- Unterm Strich wurden in den erfassten Parks und Gärten 13,9 Prozent weniger Besucher gezählt als im Vorjahr.
- Mit fast jedem Monat verschlechterte sich die Bilanz. Lediglich im Oktober konnte ein Besucherplus in Höhe von 7,6 Prozent erreicht werden, welches jedoch nur ein Tropfen auf den heißen Stein darstellte.
- Nur einer von insgesamt sechs Anbietern konnte sich dem Negativtrend entziehen. In diesem Fall konnten zumindest leichte Zuwächse generiert werden.

Es waren wohl auch die widrigen Witterungsverhältnisse, die den Landschaftsattraktionen 2010 kräftig zusetzten. Aufgrund der mildereren Temperaturen zum Jahresstart dürfte sich die Ausgangssituation für das Jahr 2011 daher wieder etwas günstiger darstellen.

Stadtführungen: Schlusslicht!

Nachdem bereits im Zeitraum Januar bis August deutliche Einbußen hingenommen werden mussten, verlief auch der Jahresausklang für die Kategorie der Stadtführungen negativ. Im 3. Tertial wurden 8,5 Prozent weniger Teilnehmer gezählt. Insgesamt haben die Stadtführungen den größten Rückgang unter allen Wetterstationskategorien zu verkräften:

- Die Teilnehmerzahlen brachen um 16 Prozent ein.
- Großen negativen Schub erhielt das Ergebnis durch den Wegfall der Wirkungen, die durch die BUGA in Schwerin 2009 ausgelöst worden waren. Ohne diesen Sondereffekt hätte sich die Bilanz nur bei -6,2 Prozent eingependelt.
- Die Verluste sind somit aber nur zum Teil mit der BUGA zu begründen, denn insgesamt hatten 60 Prozent der Anbieter 2010 mit Rückgängen zu kämpfen. Nicht selten handelte es sich bei den Verlierern zudem um besonders teilnehmerstarke Anbieter, die eine hohe Bedeutung für das Gesamtergebnis haben.
- In fast allen Monaten fiel die Bilanz negativ aus; im Zeitraum Mai bis September wurden sogar Einbrüche im zweistelligen Bereich registriert. Lediglich im November bewegten sich die Teilnehmerzahlen annähernd auf Vorjahresniveau.

Leider sind die Stadtführungen 2010 damit sogar nicht nur unter das Niveau des Jahres 2008³ gesunken, sondern erzielten auch ihr schlechtestes Ergebnis der letzten sechs Jahre.

3.2 Bundesländer im Vergleich⁴

Als einziges Bundesland konnte Brandenburg seine Besucherzahlen aus dem Vorjahr knapp um 0,8 Prozent übertreffen. Die übrigen Barometer-Bundesländer schlossen das Jahr 2010 mit einem negativen Vorzeichen ab.

- Brandenburg profitierte in besonderem Maße von der positiven Entwicklung einzelner Einrichtungen, die aufgrund von Investitionen oder Jubiläen hohe Zuwächse verzeichneten. Zudem konnten einige besucherstarke Einrichtungen (vor allem bei den Freizeit- und Erlebniseinrichtungen) leichte Zuwächse verzeichnen. Aufgrund ihrer hohen relativen Bedeutung für das Gesamtergebnis konnte so der Abwärtsentwicklung Einhalt geboten werden.
- Herbe Verluste mussten vor allem Sachsen-Anhalt (-7,3 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (-6,4 Prozent) verkraften. Bis auf wenige Ausnahmen waren in diesen beiden Bundesländern fast alle Kategorien von Rückgängen betroffen. In Mecklenburg-Vorpommern erhielt die Negativentwicklung aufgrund des Wegfalls der BUGA Schwerin, die 2009 für hohe Steigerungsraten sorgte, zusätzlichen Schub.

³ 2008 kann als Normaljahr betrachtet werden, da keine Sondereinflüsse, die vergleichbar mit denen aus 2009 wären, zum Tragen kamen.

⁴ Die Werte für Schleswig-Holstein und Saarland standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

- Auch Thüringen (-4,9 Prozent) verfehlte das Vorjahresniveau deutlich. Etwas besser konnte sich Sachsen (-3 Prozent) behaupten und reihte sich damit zwar hinter Rheinland-Pfalz (-1,8 Prozent), aber immer noch vor Niedersachsen (-3,7 Prozent) ein.

3.3 Gesamtbewertung und Ausblick

Schon sehr früh im Jahresverlauf deutete sich an, dass das Jahr 2010 für viele Angebotskategorien eine echte Herausforderung werden wird. Diese Befürchtung hat sich als vollständig berechtigt erwiesen und folgende Aspekte lassen sich hierfür zusammenfassend verantwortlich machen:

- Viele Wetterstationen haben unter den äußerst ungünstigen Witterungsbedingungen gelitten. Die entweder zu kalten oder zu heißen Temperaturen setzten den Freizeit- und Kulturangeboten kräftig zu. Selbst im Prinzip witterungsunabhängige Angebote waren betroffen, weil die zum Teil extreme Witterung den Verkehr stark behinderte und das Freizeitverhalten der Menschen sicherlich stark beeinflusste. Vermutlich hat das Wetter demnach auch die entscheidende Rolle in Bezug auf die negative Besucherentwicklung im Jahr 2010 gespielt.
- Ein weiterer Negativfaktor dürfte die Lage der Ferien gewesen sein, die sich 2009 weitaus günstiger darstellte als im aktuellen Berichtsjahr.
- Auffällig und beunruhigend zugleich ist vor allem das große Übergewicht an Einrichtungen mit Besucherverlusten (69 Prozent).
- Vor allem auch die Langfristbetrachtung, in die die vergangenen sechs Jahre einbezogen wurden, gibt Anlass zur Sorge. Sie zeigt, dass die Mehrzahl der Angebotskategorien 2010 ihren absoluten Tiefststand erreichte. Dies trifft zu auf: Ausflugsschifffahrten/Fähren, Burgen/Schlösser, Denkmäler/historische Bauwerke, Erlebnisbäder/Thermen, Freilichtmuseen/Besucherbergwerke, Kirchen, Landschaftsattraktionen, Stadtführungen sowie Zoos/Tierparks. Sie stehen in der Folgezeit erheblich unter Druck.

Der Ausblick auf das Jahr 2011 gestaltet sich wieder etwas zuversichtlicher. Die insgesamt gefestigte wirtschaftliche Lage dürfte für mehr positive Impulse in der Freizeitwirtschaft sorgen. Zudem fielen die Witterungsbedingungen zum Jahresstart eindeutig günstiger aus als noch 2010 – als Schnee und Eis bis in den März hineinreichten. Auch die Lage der Ferien sollte der Besucherentwicklung der Wetterstationen im Jahr 2011 wieder etwas mehr entgegenkommen. Beispielsweise liegen Oster- und Pfingstferien etwas später, so dass damit auch die Chancen auf gute Witterungsbedingungen, auf die viele Einrichtungstypen angewiesen sind, steigen dürften.

4 Stimmungsbarometer der ostdeutschen Touristiker

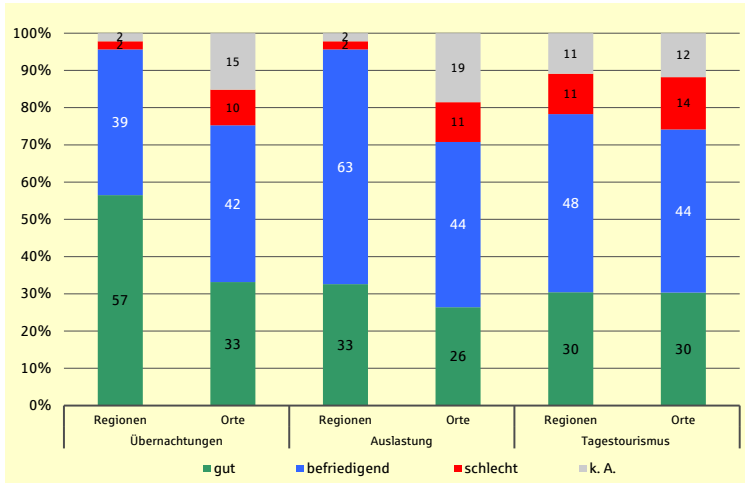
Im Zuge des Tourismusbarometers fand Anfang Februar 2011 eine online durchgeführte Stimmungsumfrage unter örtlichen und regionalen Touristikern in den Barometer-Bundesländern statt. Die Resonanz auf diese Befragung war sehr erfreulich. In Ostdeutschland lag die Beteiligung insgesamt bei 70,5 Prozent (220 von 312 Befragten). Die Befragung soll zukünftig dreimal jährlich durchgeführt werden.

Rückblick: Zurückhaltung!

Die Einschätzungen in Bezug auf die Tourismusedwicklung in den letzten Monaten fielen relativ zurückhaltend aus. Aus Sicht der Regionen bildete der Bereich der Übernachtungen jedoch eine Ausnahme, denn die Mehrheit (57 Prozent) stufte die Entwicklung in diesem Punkt mit „gut“ ein. Auf örtlicher Ebene belief sich dieser Anteil lediglich auf 33 Prozent. Gerade der frühe Wintereinbruch und die damit in Zusammenhang stehende teilweise starke Beeinträchtigung der Straßenverhältnisse trübte insgesamt die Stimmung und führte zu verhaltenen

Einschätzungen. Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass einige Regionen und Orte durchaus auch von der Schneelage profitieren konnten.

Abb. 5: Stimmungsbarometer in Ostdeutschland – Zufriedenheit in den Monaten November 2010 bis Februar 2011 aus Sicht der örtlichen und regionalen Touristiker – in Prozent –

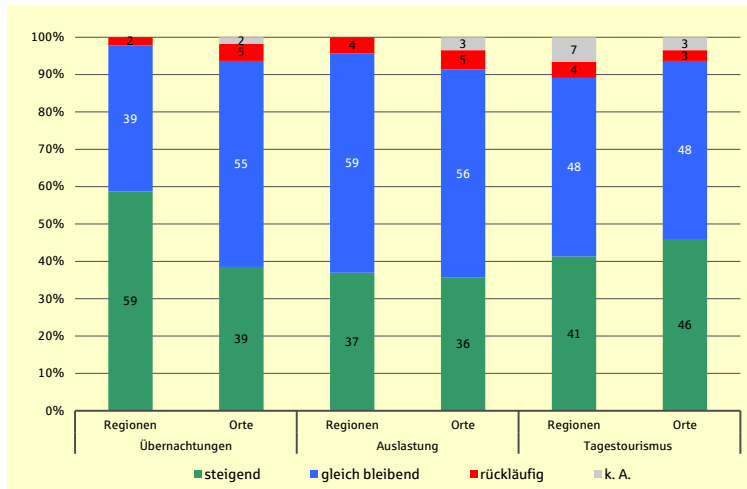


Quelle: dwif 2011, Stimmungsbarometer

Ausblick: Stimmung bessert sich langsam!

Etwas optimistischer fallen die Erwartungen an die kommenden Monate aus. Wie schon beim Rückblick hat dabei die regionale Ebene deutlich höhere Erwartungen an die Übernachtungsentwicklung als die Ortsebene. 59 Prozent der Regionen gehen von steigenden Übernachtungszahlen in den nächsten Monaten aus. Bei den Orten erwarten nur 39 Prozent höhere Werte als im Vorjahreszeitraum. Die Einschätzungen in Bezug auf Auslastung und Tagestourismus weichen hingegen weniger stark voneinander ab. Größtenteils wird von gleichbleibenden Zahlen ausgegangen. Die Erwartung sinkender Übernachtungszahlen stellt eher die Ausnahme dar. Die gefestigte wirtschaftliche Lage und damit auch positive Impulse in Bezug auf das Reiseverhalten, außergewöhnliche Events (z. B. in Zusammenhang mit Jubiläen) und/oder besondere Marketingmaßnahmen zählen zu den am häufigsten genannten Begründungen für eine Verbesserung der Nachfragesituation. Auch die Hoffnung auf bessere Witterungsbedingungen – gerade auch während des später liegenden Osterferientermins – wird in diesem Zusammenhang genannt.

Abb. 6: Stimmungsbarometer in Ostdeutschland – Erwartungen an die Monate März bis Juni 2011 aus Sicht der örtlichen und regionalen Touristiker
– in Prozent –



Quelle: dwif 2011, Stimmungsbarometer

dwif-Consulting GmbH, März 2011

Ankündigung: Die nächste Erfassung der Besucherzahlen für die Monate Januar, Februar, März und April erfolgt ab der 20. KW 2011.

Ihre Ansprechpartner zum Sparkassen-Tourismusbarometer Ostdeutschland:

Prof. Dr. Mathias Feige
dwif-Consulting GmbH in Berlin
(Projektbüro Tourismusbarometer Ostdeutschland)
Marienstraße 19/20
10117 Berlin
Telefon (0 30) 7 57 94 90, Telefax (0 30) 7 51 65 10
E-Mail: info-berlin@dwif.de
Internet: www.dwif.de

Thomas Wolber
Ostdeutscher Sparkassenverband
(Auftraggeber)
Leipziger Straße 51
10117 Berlin
Telefon (0 30) 20 69-15 21, Telefax (0 30) 20 69-25 21
E-Mail: tourismusbarometer@osv-online.de
Internet: www.tourismusbarometer.de